

### 1. Kapitel: Christliche Glaubenslehre

Christen glauben an Jesus Christus, der als Sohn Gottes auf die Welt gesandt wurde.

Die historische Figur Jesus von Nazareth lebte als jüdischer Wanderprediger vor gut 2 000 Jahren in Palästina. Palästina stand zu dieser Zeit unter römischer Herrschaft. Im christlichen Glauben ist Jesus der von Gott gesandte Messias. Der Messias, der in der jüdischen Thora als Heilsbringer, Hohepriester oder von Gott inspirierter Prophet vorhergesagt wird.

Das Alte Testament der christlichen Bibel gleicht in weiten Teilen der jüdischen Thora.

Jesus Christus, so die christliche Glaubenslehre, wurde vom Gottvater zur Errettung der Welt und jedes einzelnen Menschen geschickt. Das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz – die sogenannte Passion – steht bei den Christen für die Vergebung der Sünden aller Menschen. Jesus hat die Menschheit von den Sünden erlöst. Deshalb wird Jesus auch als „der Erlöser“ bezeichnet.

Christen glauben an die Auferstehung Jesu nach seinem Tod und das ewige Leben des gläubigen Christen im Himmel. Im Zentrum des christlichen Glaubens steht der eine Gott, der gleichsam aus dem Vater Gott, Gottes Sohn und dem Heiligen Geist besteht.

Man nennt diese Einheit Gottes Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit oder Trinität.

So heißt es im ökumenischen Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist ...“

Grundlage christlicher Glaubenslehre ist die Bibel. Sie gilt den Christen als Heilige Schrift. Die Bibel besteht aus dem Alten und dem Neuen Testament. Am Anfang des Neuen Testaments stehen die vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Evangelium bedeutet so viel wie „frohe Botschaft“. Die Evangelien erzählen vom Wirken Jesu Christi und wurden von den vier Evangelisten nach seinem Tod aus der Überlieferung niedergeschrieben.

Es folgen die Apostelgeschichte des Lukas und die ältesten Teile des Neuen Testaments, die Apostelbriefe. Die meisten dieser Briefe gehen auf den Apostel Paulus zurück.

Am Ende des Neuen Testaments steht die Offenbarung des Johannes.

## Kommentartext:

### Christliche Lebenswelt

---



Im Wesentlichen richtet sich das christliche Glaubensleben am Handeln und dem Wort Jesu aus. Im Zentrum steht für den gläubigen Christen die Auferstehung von Jesus Christus und das Leben nach dem Tod.

### 2. Kapitel: Christlicher Lebenszyklus

Ein Mensch wird – ganz gleich, wie alt er ist – durch die Taufe zum Christ und Mitglied der Kirche.

Ein Mensch kann nur ein Mal getauft werden, und fast alle christlichen Kirchen erkennen die Taufe gegenseitig an. Die Taufe geht auf den jüdischen Prediger Johannes den Täufer zurück, von dem sich auch Jesus im Fluss Jordan taufen ließ. Die christliche Taufe wird seitdem „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ vollzogen. Jesus selbst hat nie getauft. Heute lassen viele christliche Eltern ihre Kinder bald nach der Geburt taufen. Die Taufe symbolisiert sowohl ein reinigendes Eintauchen als auch eine Umkehr oder einen Neubeginn. Sie gehört zu den christlichen Riten – auch Sakramente genannt –, welche die Gegenwart Gottes symbolisieren oder verdeutlichen sollen.

Neben den Eltern sind auch Taufpaten anwesend. Eltern und Paten sollen dafür Sorge tragen, dass der Täufling an den christlichen Glauben herangeführt wird.

Neben der Taufe erkennen alle christlichen Kirchen das Abendmahl als Sakrament an.

Mit Erstkommunion oder Konfirmation entscheiden die Heranwachsenden selbst über ihre Zugehörigkeit zur christlichen Kirche. Die Kinder bzw. Jugendlichen setzen sich im Vorfeld des Festes mit ihrer Religion und ihrem Glauben auseinander.

Bei der Erstkommunion sind die katholischen Kinder in der Regel neun bis zehn Jahre alt. Danach können sie in jedem katholischen Gottesdienst die sogenannte Kommunion empfangen. Mit der Firmung bestätigen oder bekräftigen katholische Jugendliche das Taufsakrament und ihr Bekenntnis zum Glauben.

In der evangelischen Kirche werden circa 14- bis 16-jährige Jugendliche konfirmiert. Die Konfirmation soll sie an ihre Taufe und an die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft erinnern.

Mit der Konfirmation dürfen die jungen Gläubigen am Abendmahl im evangelischen Gottesdienst teilnehmen.

Ein weiteres großes Fest im christlichen Lebenszyklus ist die kirchliche Eheschließung. Eine Trauung im Christentum ist nur für heterosexuelle Paare möglich.

Bestandteile einer kirchlichen Trauung sind die Segnung der Ringe, das Eheversprechen vor Gott, die Übergabe der Ringe, die Verbindung vor Gott und der Segen für das Brautpaar.

In der katholischen Kirche erhalten die frisch Getrauten in der Regel die heilige Kommunion. In der evangelischen Kirche ist hingegen der Wortgottesdienst bei der Trauung häufiger. Auf Wunsch des Brautpaares kann das Abendmahl aber auch hier empfangen werden.

Ehebruch verstößt im christlichen Glauben gegen die Zehn Gebote Gottes.

Nach christlicher Vorstellung wird der Mensch nach seinem Tod auferstehen, er wird zu Gott zurückkehren und dort seine ewige Ruhe und Heimat finden.

Am Ende des Lebenszyklus gibt es – wie in jeder Weltreligion – auch im Christentum Rituale für Tod, Trauer und Bestattung. Traditionell ist die Erdbestattung vorgesehen.

Mittlerweile sind aber auch Feuerbestattungen für Christen erlaubt. Einige streng katholische oder orthodoxe Kirchen lehnen die Feuerbestattung jedoch weiterhin ab.

Wenn ein Gemeindemitglied verstorben ist, kann je nach Konfession und nach Wunsch der Angehörigen eine christliche Trauerfeier als Gottesdienst in der Gemeindekirche, einer Kapelle oder auch in der Aussegnungshalle eines Friedhofs stattfinden.

Häufig folgt auf die Trauerfeier eine Begleitung des Verstorbenen zum offenen Grab oder zur Urnenbeisetzung.

Nach christlichem Glauben trennt sich im Tod die Seele vom Körper. Die Auferstehung findet nicht unmittelbar statt. Daher bitten Pfarrer und Gläubige in der Regel für den Verstorbenen. Häufig spricht der Geistliche auch die Formel „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“ und einen Abschiedssegens.

### 3. Kapitel: Wort und Handeln Jesu

Christen orientieren sich an dem Wort und dem Handeln Jesu. Ein zentrales Beispiel hierfür ist die sogenannte Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium.

Neben der Seligpreisung beispielsweise der Armen und der Friedfertigen finden sich dort Ergänzungen zum alttestamentarischen Willen Gottes.

So heißt es nicht nur: „Du sollst nicht ehebrechen“, sondern Jesus ergänzt in der Bergpredigt: „Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“

Für die christlichen Kirchen ist das Eheversprechen vor Gott bindend. Die Möglichkeit einer Scheidung wird jedoch von der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche unterschiedlich gehandhabt.

Der Umgang mit der durchaus strengen Ehe- und Sexualmoral der christlichen Kirchen hat sich erst in den letzten Jahrzehnten in ihrer praktischen Auslegung für viele Christen liberalisiert.

Das Gebet und der Gottesdienst sind für den gläubigen Christen zentraler Inhalt christlicher Lebens- und Alltagswelt.

Beten kann der Christ überall, denn „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, sprach Jesus zu seinen Jüngern.

Sogenannte Messen oder Gottesdienste finden an Sonn- und Feiertagen oder zu speziellen Anlässen statt.

In den orthodoxen und in den römisch-katholischen Kirchen steht die Feier der Eucharistie, auch heilige Kommunion genannt, im Mittelpunkt des Gottesdienstes.

Hingegen wird bei der evangelischen Kirche nicht in jedem Gottesdienst das Abendmahl gefeiert. In den christlichen Kirchen geht das Abendmahl oder die Eucharistie auf das letzte Mahl Jesu Christi mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung und Kreuzigung zurück. Bei diesem teilte er Brot und Wein mit seinen Jüngern.

Beim Abendmahl werden die Kreuzigung zur Vergebung der Sünden und die Auferstehung in der Gabe von Brot und Wein vergegenwärtigt.

Die Vorstellungen von der Gegenwart Jesu Christi unterscheiden sich in den christlichen Glaubenslehren.

### 4. Kapitel: Weihnachten und Ostern

Die wichtigsten Feste des Christentums sind Weihnachten und Ostern. An Weihnachten wird die Geburt Jesu gefeiert.

Ostern gilt als das größte christliche Fest. Ostern ist das Fest der Auferstehung von Jesus Christus. Die Auferstehung ist zentraler Glaubensinhalt der Christen.

Weihnachten geht die Adventszeit voraus. Mit seiner Geburt, die am 25. Dezember gefeiert wird, kam der Messias Jesus Christus nach christlichem Glauben als Mensch auf die Erde. Christen bereiten sich in der Adventszeit feierlich auf die Ankunft Jesu Christi vor. In vielen Familien wird an jedem Adventssonntag eine Kerze am Adventskranz angezündet.

Es ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz Brauch, am 24. Dezember den Heiligen Abend zu begehen. Bei der Bescherung werden Geschenke überreicht und der geschmückte Christbaum beleuchtet oder die Kerzen daran angezündet.

In vielen christlichen Gemeinden wird am Ende des Heiligen Abends um Mitternacht die Geburt Jesu gefeiert.

Der 25. Dezember gilt als der Festtag zur Geburt Jesu Christi. Dem schließt sich am 26. Dezember der sogenannte Stephanstag als christlicher Feiertag an.

Die Menschwerdung Jesu Christi gilt im christlichen Glauben als ein Teil der Freuden und Leiden der Menschen durch den Sohn Gottes. Er spendet damit allen Menschen Hoffnung. Weihnachten gilt als Fest der Liebe und des Friedens.

In vielen Familien wird am Heiligen Abend oder an Weihnachten die Weihnachtsgeschichte von der Geburt Jesu aus dem Lukasevangelium vorgelesen.

Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu Christi nach dessen Kreuzigung, der am Karfreitag in der sogenannten Karwoche vor dem Osterfest gedacht wird.

Zu Ostern endet eine 40-tägige Fastenzeit, auch Passionszeit genannt.

Die Überwindung des Todes und die Auferstehung werden in zentralen Gottesdiensten oft bereits in den frühen Morgenstunden gefeiert. Das Entzünden der Osterkerze symbolisiert Jesus als das Licht der Welt.

Unter Christen gibt es viele regional unterschiedliche Osterbräuche, die aber nicht in unmittelbarer Verbindung zum Glauben stehen. Auch Ostereier und der Osterhase sind erst in der Neuzeit entstanden. Es werden hierzulande am Ostersonntag häufig bunt bemalte Eier und Süßigkeiten von Kindern gesucht.

Mit dem Osterfest beginnt im Christentum eine 50-tägige Freudenzeit, die mit den sogenannten Pfingstfeiertagen endet.

### 5. Kapitel: Christliche Konfessionen und Mission

Im Christentum gibt es eine Vielzahl an Konfessionen, also Glaubensrichtungen oder Glaubensstraditionen. Sie alle eint eine grundsätzliche Übereinstimmung in zentralen Glaubensinhalten und der Glaube an Jesus Christus als Gottes Sohn.

Grob gegliedert kann man folgende christliche Konfessionen oder Glaubensstraditionen unterscheiden:

- die katholischen Kirchen
- die evangelischen Kirchen
- die orthodoxen Ostkirchen, jeweils wieder mit vielen eigenständigen traditionellen und regionalen orthodoxen Kirchen

Wenn wir hierzulande von christlicher Kirche sprechen, dann in erster Linie von der römisch-katholischen Kirche oder den lutherisch oder reformierten evangelischen Kirchen.

Nicht nur bei den orthodoxen Ostkirchen, sondern auch bei den christlichen Konfessionen im Westen gibt es zahlreiche Strömungen. Stellvertretend seien die alt-katholische Kirche oder die apostolischen Kirchen genannt.

Der Papst ist das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Die Mitglieder der römisch-katholischen Kirche begreifen den Papst als Nachfolger des Apostel Petrus und als Stellvertreter Jesu Christi auf Erden. Als Bischof von Rom residiert der Papst im Vatikanstaat in der italienischen Hauptstadt.

Von gesetzlich anerkannten Kirchen, Konfessionen und christlichen Religionsgemeinschaften müssen Gruppierungen, die sich vom eigentlichen Glauben entfernt haben, unterschieden werden.

Einige Gruppierungen haben den Charakter einer Sekte entwickelt. Auch wenn diese sich auf Jesus Christus berufen, sind sie nicht als christliche Kirche oder Glaubensgemeinschaft anerkannt.

Die Zeiten, in denen Kreuzritter im Namen von geistlichen und weltlichen Machthabern unter dem Kreuz Jesu Christi verbrecherische und blutrünstige Glaubenskriege geführt haben, sind längst vorbei. An Brutalität und Menschenverachtung waren diese durchaus mit den Verbrechen des sogenannten Islamischen Staates – kurz IS – in heutigen Tagen zu vergleichen. Beides hat mit Religion und religiösem Glauben nichts zu tun. Beides waren und sind Verbrechen an der Menschlichkeit und große Sünden vor Allah und Jesus Christus.

Auch kirchliche Gerichtsbarkeit ab dem Mittelalter, durch die sogenannte Ungläubige oder Hexen auf Scheiterhaufen verbrannt wurden, ist ein dunkles Kapitel der christlichen Kirchengeschichte.

Jeder Christ ist aufgerufen, das Evangelium zu verbreiten. Dabei gab es viele schlimme Irrwege in der Geschichte des Christentums. Die Arbeit von Missionaren, die in der Epoche des Imperialismus in Kolonien das Christentum teilweise unter Zwang einführten, hat sich heute jedoch völlig verändert.

Unter christlicher Mission versteht man heute beispielsweise die Hilfe christlicher Organisationen in Entwicklungsländern oder die Stärkung christlicher Lehre und Werte durch Missionare aus dem jeweiligen Kulturkreis.

Mit geschätzt über 2 Milliarden Gläubigen ist das Christentum vor dem Islam und dem Hinduismus die größte der Weltreligionen.